

Teil-Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Kritische Soziale Arbeit [AKS] in Schwalmstadt (Nordhessen) am 10. Juni 2006

Fortführung der Diskussion vom Vortag um das sogenannte *Anti-Aggressivitäts-Training*:

- In diesem Zusammenhang wird der Vorschlag formuliert, nicht ausschließlich bzw. isoliert auf das „Anti-Aggressivitäts-Training“ (AAT) als „Methode“ zu blicken, sondern viel grundsätzlicher auf die gesellschaftliche Funktion Sozialer Arbeit bzw. auf deren Gegenstandsbereich. In den Focus der Kritik müsse nicht nur die Methode AAT, sondern auch Soziale Arbeit bzw. Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen rücken, die bereitwillig Arbeitsaufträge bzw. Themen übernehmen; ein Phänomen, dass die Soziale Arbeit seit jeher begleitet (zu Erinnern sei beispielsweise an den „Psycho-boom“ in den 70er und 80er Jahren)
- In Stichpunkten und nicht abschließend wurde versucht die Frage zu beantworten, wie eine kritische Soziale Arbeit mit Phänomenen wie dem AAT umgeht: kritische Soziale Arbeit kontextualisiert (sie dekontextualisiert nicht); kritische Soziale Arbeit steht für eine dialogische Praxis (sie verdinglicht nicht); kritische Soziale Arbeit zielt auf gemeinsames Handeln (sie behandelt nicht); kritische Soziale Arbeit hat gesellschaftlich-historische Prozesse im Blick (sie biologisiert und naturalisiert nicht). Darüber hinaus wären Merkmale einer kritischen Sozialen Arbeit, dass sie ihren Gegenstandsbereich selbst bestimmt und Funktionszuweisungen bemüht ist zu unterlaufen; ferner dass sie der Ordnungsperspektive nicht entspricht; dass sie das Bestehende nicht unhinterfragt belässt; dass sie sich nicht instrumentalisieren lässt. So gelangen in den Blick einer kritischen (und somit reflexiven) Sozialen Arbeit auch Aspekte wie „Definitionsmacht“, beispielsweise bezogen darauf, was „Probleme“ sind (Problematisierungsweisen sind zu kritisieren, Alternativen zu formulieren).
- Aus der Kritik der Sozialen Arbeit resultiert als Option kritische Soziale Arbeit; Kritik der Sozialen Arbeit als Aufgabe kritischer Sozialer Arbeit impliziert jedoch auch immer Kritik der kritischen Sozialen Arbeit.
- Praxis der Kritik:
Es gilt permanente Übersetzungsarbeit hinein ins Konkrete zu leisten; in Widersprüchen zu denken bzw. Widerspruch herbei zu führen/aufzulösen/auszuarbeiten; Positionierungen zu wagen; Wissen und Deutungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen; perspektivisch „den Weg der Befreiung“ zu beschreiten;
Mögliche Strategien: Subversion, Sabotieren, Verweigern, Umdeuten
- Die nächste Sitzung des AKS findet am 3. November in Bremen statt. Die erste Sitzung im Jahr 2007 wird wahrscheinlich am 2./3. Februar in Schwalmstadt (Nordhessen) stattfinden (Wir hatten drei Termine in die engere Wahl genommen). Der genaue Termin wird im Rahmen des Bremer Treffens mitgeteilt. Die Kolleginnen Sabine Stövesand und Susanne Maurer sorgen für einen „input“ zur Thematik "Familie"

Mit kollegialen Grüßen

Frank Bettinger

Bremen, 28. Oktober 2006